



BREMISCHE EVANGELISCHE KIRCHE

Landesverband Evangelischer

Tageseinrichtungen für Kinder

Spracherziehung in Krippe und Kindergarten

Rahmenkonzept der Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder
in Bremen zur alltagsintegrierten Unterstützung und Begleitung
des kindlichen Spracherwerbs



Vorwort

»Jedes Kind entwickelt in einer reichhaltigen und sprachanregenden Spiel- und Lernumgebung seine eigene Persönlichkeit und sein Weltwissen.« So lautet das erste Orientierungsziel zum Bereich »Sprache« im Handbuch »Qualität von Anfang an« der Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder. Eine reichhaltige Spiel- und Lernumgebung entsteht nicht von alleine. Sie braucht motivierte und kompetente Fachkräfte, die die vorhandenen sprachlichen Fähigkeiten der Kinder erkennen und wissen, wie sie sie weiter fördern können.

Das Rahmenkonzept Spracherziehung in Krippe und Kindergarten ist auf der Grundlage langjähriger Erfahrungen in Fachberatung und Fortbildung, im Kontakt mit der Wissenschaft und vor allem im konkreten Austausch mit der Praxis entstanden. Es soll den Fachkräften in Krippen und Kitas als Orientierung und Anregung für die Umsetzung alltagsintegrierter Sprachförderung sowie zur Erstellung der Einrichtungskonzeptionen zum Bereich Sprache dienen. Das Rahmenkonzept orientierte sich an den Qualitätsversprechen der Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder.

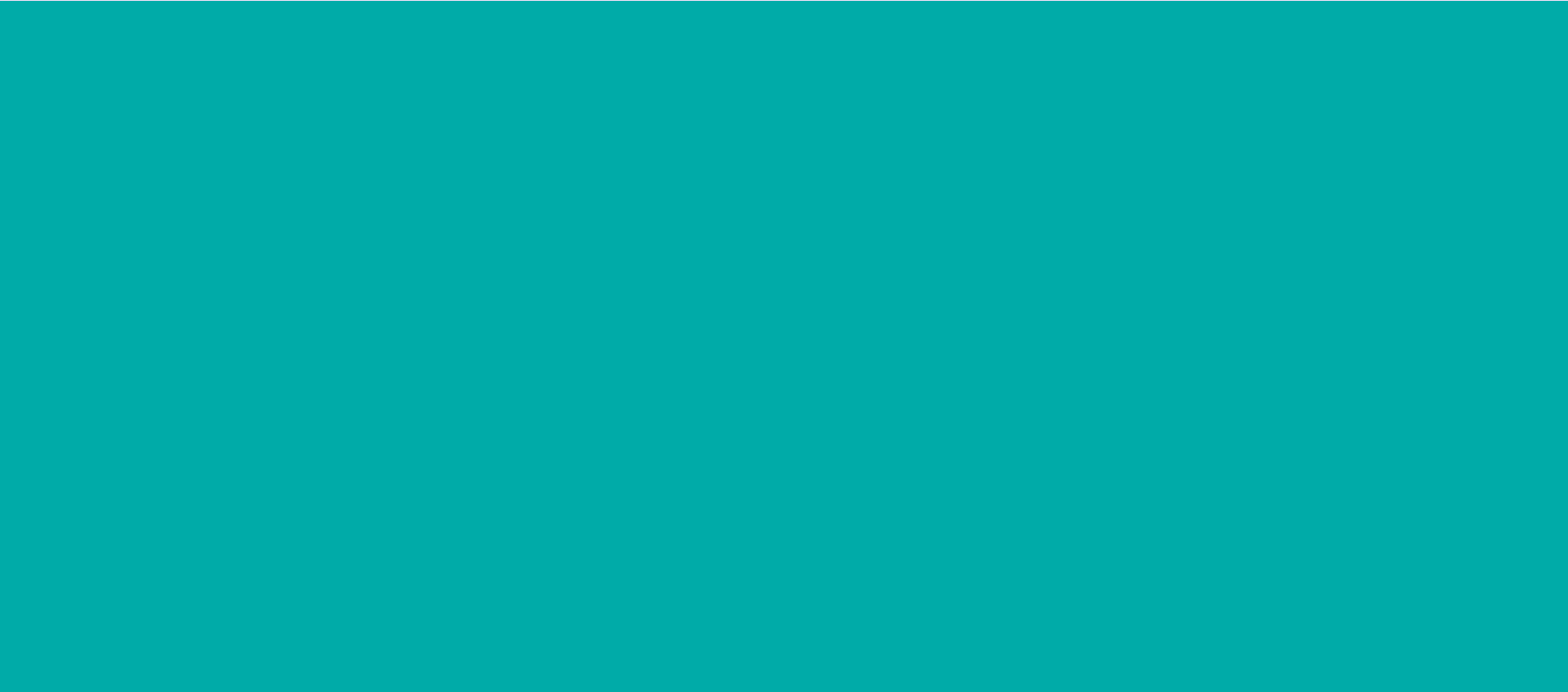
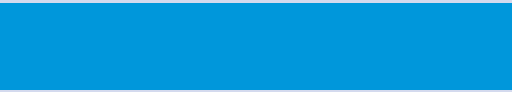
Bremen, im August 2016



Dr. Carsten Schlepper
Leitung Landesverband



Kirsten Hanschen
Stv. Leitung Landesverband



Inhalt

	Einleitung – Schlüsselkompetenz Sprache	3
1.	Grundhaltung und Ambition	5
2.	Zielsetzungen von Spracherziehung in Krippe und Kindergarten	7
3.	Inhalte der Spracherziehung	9
3.1	Spracherziehung von Anfang an (Die Jüngsten)	9
3.2	Immersiv und alltagsintegriert (Mehrsprachigkeit)	10
3.3	Säulen der Spracherziehung	11
4.	Herausforderungen und Aufgaben	12
4.1	Lernen im Kontext von Eigenaktivität und eigenem Erleben	12
4.2	Ko-Konstruktion als Entwicklungsbegleitung	12
4.3	Zusammenarbeit mit den Eltern	14
4.4	Qualifizierung der Mitarbeitenden	14
	Literaturhinweise / Quellennachweise	15



© Sergey Novikov - Fotolia.com

Einleitung – Schlüsselkompetenz Sprache

»Spracherwerb ist der Schlüssel für die Integration in das gesellschaftliche Leben und der Grundstein für den späteren Erfolg in Bildung und Beruf.«

(Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin 2011)

Sprachkompetenz macht uns vom Hier und Jetzt unabhängig. Sie führt unser Denken über das konkrete anschauliche und bildhafte Erfassen der Welt hinaus, erweitert unseren geistigen Horizont. Sie ermöglicht uns das Begreifen von Hintergründen, Zusammenhängen und Gesetzmäßigkeiten.

Sprachkompetenz entscheidet darüber, »... ob und in welchem Maße wir an der sozialen Weitergabe von Wissen und Können, an Erziehung und Bildung teilhaben. Sprache entscheidet über unseren schulischen und beruflichen Werdegang. Sprache entscheidet über unsere Möglichkeiten unseren Platz in dieser Welt einzunehmen, zu gestalten und zu behaupten und darüber, ob und wo wir dazugehören oder ob und wovon wir ausgeschlossen sind.«

Dr. Ulrich Holste, Bremen 2003

Sprache befähigt uns zu Selbstreflektion, Kooperation und Selbstwirksamkeit.

Innerhalb unserer Einrichtungen erleben die Kinder Sprache und Kommunikation tagtäglich in vielfältiger Form. ***Spracherziehung in Krippe und Kindergarten*** ist ein Konzept pädagogischer Sprachbildung und Sprachförderung, das die unterschiedlichen Lebensbedingungen und Lebensperspektiven der Kinder berücksichtigt. Die gezielte Unterstützung und Begleitung des kindlichen Spracherwerbs ist dabei von zentraler Bedeutung – eine originäre Aufgabe unserer Kindertageseinrichtungen. Mehrsprachigkeit wird hierbei als eine Perspektive und Chance verstanden.

Diese Sprachbildung von Anfang an, als familienergänzendes frühzeitiges und langfristiges Angebot unserer Einrichtungen, strebt die Erweiterung der Chancengleichheit für alle Kinder an. Das anregungsreiche Umfeld, das wir mit den Kindern und Familien gestalten, gekoppelt mit einer sensiblen Begleitung der kindlichen Spracherwerbsprozesse, laden die Kinder zu einer sinnvollen und spielerischen Auseinandersetzung mit der deutschen Sprache ein. Die Spracherwerbsprozesse der Kinder werden individuell beobachtet, kompetenzorientiert dokumentiert und im pädagogischen Alltag gezielt angeregt und unterstützt.

- Eine Kommunikation anregende Umgebung,
- eine spracherwerbsförderliche Erwachsenen-Kind-Kommunikation, sowie
- gezielte Spiel- und Lernangebote

bilden dabei den Ausgangspunkt, der es allen Kindern ermöglicht, ihre bisher erworbenen Fertigkeiten und ihr individuelles Potential alltagsintegriert auszuschöpfen und zu erweitern.

Spracherziehung in Krippe und Kindergarten stellt das Rahmenkonzept zur alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung in den evangelischen Kindertageseinrichtungen dar. Die einzelnen Einrichtungen konkretisieren dieses Rahmenkonzept passend zu ihren jeweiligen pädagogischen Hauskonzepten.



© 3A3PRO - Fotolia.com

Grundhaltung und Ambition

Jedes Kind ist einzigartig und hat ein Recht, in seinem individuellen Spracherwerb begleitet und unterstützt zu werden. ***Spracherziehung in Krippe und Kindergarten*** versteht sich als ein Angebot für alle Kinder, startet mit dem ersten Tag der Betreuung und endet mit der Verabschiedung des einzelnen Kindes. Die Kinder werden dabei von Anfang an als aktive und gleichwertige Dialogpartner betrachtet. Sie erfahren Sprache tagtäglich als Werkzeug des sozialen Austauschs, der Partizipation und der Selbstwirksamkeit.

Der Rahmenplan für Bildung¹ in Bremen, die trägerübergreifend erarbeiteten Qualitätsversprechen² sowie die Bremer Lern- und Entwicklungsdokumentation (LED)³ bilden die Grundlage sämtlicher Sprachbildungs- und Sprachförderangebote. Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung wird dabei als Querschnittsaufgabe umgesetzt, d.h.:

¹ s. Literaturnachweis

² s. Anhang

³ s. Literaturnachweis

1. Sprachbildung und Sprachförderung durchzieht den kompletten Tagesablauf,
2. das gesamte pädagogische Team ist aktiv beteiligt,
3. die Familien werden einbezogen und
4. die Sprachbildungs- und Sprachförderangebote sind mit anderen Bildungsbereichen vernetzt.

Jeder Tag ist ein Sprachlerntag. Jeder Bildungsbereich und jede Aktivität, jede Tagessequenz beinhaltet Sprachlernpotentiale. Der kindliche Spracherwerb wird so innerhalb des gesamten Kita-Tages angeregt. Alltagsintegrierte sowie alltagsergänzende Spiel- und Lernangebote geben gezielte Impulse. Sprachwerkstätten, AG's oder auch Sprachprojekte bieten Möglichkeiten zur Festigung und Ausdifferenzierung. Diese alltäglichen Sprachlernpotentiale gilt es bewusst wahrzunehmen, theoriegestützt zu gestalten und gezielt zu begleiten.

Spracherziehung in Krippe und Kindergarten ist ressourcenorientiert und geht von den bereits erworbenen Kompetenzen aus. So werden die Kinder individuell und qualifiziert in ihrer sprachlich-kommunikativen Entwicklung unterstützt und begleitet – sowohl in Hinblick auf ihren aktuellen Entwicklungsstand als auch in Hinblick auf besondere Fähigkeiten, Fertigkeiten, Interessen, Neigungen, Begabungen und Ambitionen. Die hierfür notwendige Beobachtung und Dokumentation der individuellen Spracherwerbsprozesse erfolgt mittels der vorhandenen LED-Instrumente.

Zielsetzung von Spracherziehung in Krippe und Kindergarten

Orientierungsziel 1:

In einer reichhaltigen und sprachanregenden Spiel- und Lernumgebung entwickeln die Kinder ihre Persönlichkeit und bereichern ihr Weltwissen.⁴

⁴ s. Qualitätsvereinbarungen mit Trägern der Kindertagesbetreuung im Land Bremen

Orientierungsziel 2:

Jedes Kind entwickelt Kompetenzen sich verbal auszudrücken, soziale Beziehungen zu gestalten und Sprache in ihrer Vielfalt zu nutzen.⁵

⁵ s. ebenda



Die Kinder erfahren den Erwerb und den Ausbau sprachlich-kommunikativer Kompetenzen als etwas Sinnvolles. Im Kita-Alltag erleben und verwenden die Kinder sprachliche Kommunikation als Werkzeug der sozialen Integration, der Partizipation und Selbstwirksamkeit. Textkompetenz und Dialogfähigkeit entwickeln sich so in kindgerechten ganzheitlichen Spiel- und Lernsituationen.

Die systematische Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Spracherwerbsprozesse ermöglicht es den pädagogischen Fachkräften, gezielte Impulse zum Erwerb und zur Weiterentwicklung spracherwerbsrelevanter Teilkompetenzen zu geben.

Spracherwerbsrelevante Teilziele:

- Wortschatz und Weltwissen
- zielgerichtetem, kommunikativen Spracheinsatz
- Aneignung grammatikalischer Strukturen
- Bezügen zur Erstsprache bzw. Familiensprache und deren Wertschätzung
- phonologischer Bewusstheit im weiteren Sinne und
- regelmäßigen Kontakten mit Schriftsprache, Texten, Zeichen und Symbolen



Inhalte der Spracherziehung

3.1 Spracherziehung von Anfang an (Die Jüngsten)

Kommunikation vollzieht sich nicht nur über das Medium der gesprochenen Sprache. Babys sind von Geburt an aktive Kommunikationspartner, obwohl sie erst mit etwa einem Jahr die ersten Worte artikulieren. Allerdings verfügen sie anfangs nur über ein Minimum an Kommunikationsmitteln und weisen gleichzeitig ein Maximum an Kommunikationsnotwendigkeit auf. Vom Erwachsenen erfordert diese Situation ein Höchstmaß an Anpassungsleistung auf Sprach- und auf Handlungsebene. Entscheidend ist ein umfassender und ressourcenorientierter Blick auf die sprachlich-kommunikativen Kompetenzen des Kindes. Dabei gilt die Aussage: Jedes Verhalten hat Mitteilungskarakter und ist dadurch Mittel zur Kommunikation!

Die vorsprachliche Zeit ist jedoch keine sprachlose Zeit. Die Kinder sind fast durchgängig von Sprachäußerungen umgeben und werden von den pädagogischen Fachkräften immer wieder in die sprachliche Kommunikation einbezogen. Als Bezugsperson ist die pädagogische Fachkraft immer auch Sprachmodell und Kommunikationsvorbild.

Kinder kommunizieren von Anfang an – verbal und/oder nonverbal. Authentische, achtsame und emphatische Dialogpartner beflügeln die Spracherwerbsprozesse des Kindes.⁶ Dabei bilden gerade in der vorsprachlichen Zeit, neben Gesprächen und Lalldialogen, die gemeinsamen Spiel- und Handlungsdialoge das Fundament der Sprachentwicklung. Die Dialogfähigkeit entwickelt sich so schon lange vor der Sprache.

⁶ s. DJI; Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten, Leitfragen zur Dialoghaltung, Berlin 2013

Lange bevor sie zu sprechen beginnen, haben die Kinder gelernt: Mit ihrem Gegenüber in Kontakt zu treten, sich abzuwechseln, sich miteinander auf ein Thema zu beziehen, den Kontakt zu vermeiden oder zu beenden.

Der Tagesablauf zeichnet sich durch einen angemessenen Rhythmus aus und beinhaltet vielfältige Rituale und Symbole. Die zeitliche und räumliche Struktur ist klar und eindeutig. Ritualisierte Alltagsabläufe erleichtern dem Kind die Partizipation am Gruppengeschehen.

Die Räumlichkeiten laden zum Erkunden und Entdecken ein und unterstützen so den eigenaktiven Erwerb von Weltwissen, den Ausbau der praktischen Handlungskompetenz und das Erleben von Selbstwirksamkeit.

Mehrmals täglich finden zwischen Erwachsenem und Kind Handlungs- und Spieldialoge statt. Sie sind die Vorstufe späterer Sprachdialoge – ein lustvolles Übungsfeld für spätere Gesprächskultur und sprachlichen Ausdruck.

Derartig intensive Dialogerfahrungen zwischen Erwachsenem und Kind sind in das authentische, kalkulierbare und wertschätzende Kommunikationsverhalten der pädagogischen Fachkraft eingebettet. Solch eine Grundhaltung fördert sichere Bindung und bildet damit eine wesentliche Grundlage für Eigenaktivität und Explorationsverhalten sowie den Erhalt der angeborenen Mitteilungsfreude des Kindes.

Die kommunikativen verbalen und nonverbalen Verhaltensweisen der Kinder werden von der pädagogischen Fachkraft als absichtsvoll bewertet. Durch ihr angemessenes und verlässliches Feedback unterstützt sie so das Erleben von Selbstwirksamkeit beim Kind und baut seine Sprech- und Mitteilungsfreude aus. Das Kind wird als Konstrukteur seiner Entwicklung ernst genommen und gefördert.

3.2 Immersiv und alltagsintegriert (Mehrsprachigkeit)

Sprache ist ein Teil der Persönlichkeit sowie der Kultur. Kinder lernen Sprache(n) über die Personen kennen, die diese Sprache(n) im Alltag mit ihnen verwenden.

In Deutschland werden aktuell ca. 200 verschiedene Sprachen gesprochen. Die Tendenz ist ansteigend. Mehrsprachigkeit ist somit für viele Kinder und Familien der normale Alltag und wird durch *Spracherziehung in Krippe und Kindergarten* bewusst gefördert. Das menschliche Gehirn ist auf Mehrsprachigkeit ausgelegt und die Voraussetzungen für entsprechende Erfolge sind im Elementarbereich besonders günstig. Durch die Familie wird die Erstsprache an das Kind herangetragen – Krippe und Kindergarten ermöglichen den Kindern zudem ein »wohltemperiertes Bad« in der deutschen Sprache (immersiver Spracherwerb). Die pädagogischen Fachkräfte nutzen hierfür den natürlichen Kontext des Kindergartenalltags als soziales und dialogisches Umfeld, denn die angeborenen, unbewussten Strategien des Spracherwerbs greifen auch noch in den ersten drei bis vier Lebensjahren. Dieser immersive Deutscherwerb wird dem Kind ermöglicht durch:

- möglichst frühen
- möglichst umfangreichen
- möglichst hochwertigen

Kontakt mit der Umgebungssprache und Bildungssprache »Deutsch«. Je früher die Kinder mit der deutschen Sprache in Kontakt kommen, desto größer ist ihre Chance, später einmal akzentfrei und fehlerlos Deutsch zu sprechen. Umso vielfältiger und intensiver das Angebot in der deutschen Sprache ist, desto besser können sie die Sprachkompetenzen der Umgebungssprache entwickeln. Die Motivation der Kinder und die lebensweltliche Bedeutsamkeit der Sprachen sind dabei für den Erwerbserfolg von zentraler Bedeutung.

Grundlage für eine gezielte Unterstützung und Begleitung der Kinder im Deutscherwerb ist eine systematische Beobachtung und Dokumentation ihrer Sprachentwicklung.⁷ Ebenso entscheidend ist die Sprachvorbildfunktion der pädagogischen Fachkräfte und der Kinder. Kinder lernen am Modell und eignen sich Sprachen in der Form an, wie Sprachen an sie herangetragen werden.

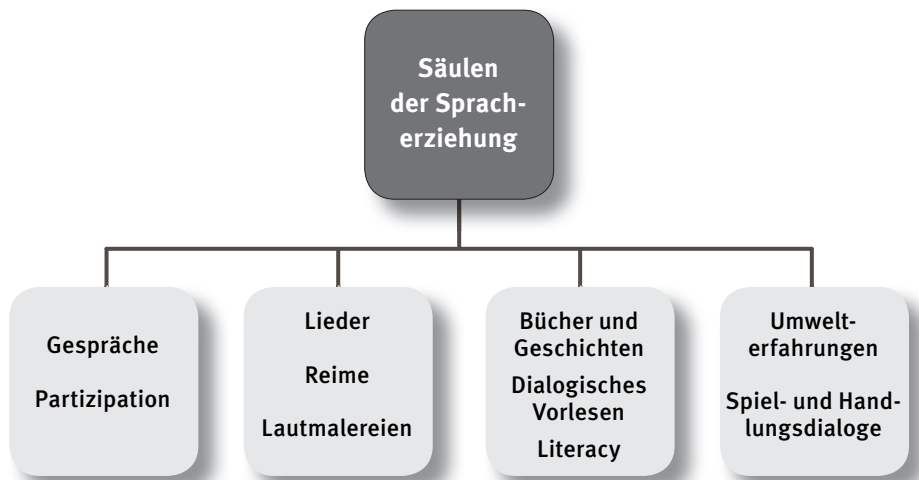
⁷ siehe: Orientierungsleitfäden des DJI sowie sismik

»Zur Sprachentwicklung von Migrantenkindern gehört nicht nur Deutsch lernen, sondern auch die Wertschätzung und Förderung der Familiensprache.«⁸ Die Erstsprache wird mit Wertschätzung bedacht, im Alltagsgeschehen werden immer wieder Bezüge zu den jeweiligen Erstsprachen hergestellt. Kinder mit Migrationshintergrund bringen die kulturellen, sprachlichen und religiösen Erfahrungen und Hintergründe ihrer Familien mit in den Kindergarten. Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist unverzichtbar, um dem Kind und seinen Eltern das Gefühl zu geben, mit ihrer Sprache und Kultur angenommen zu werden. Dabei ist es hilfreich, wenn Spracherziehung in ein Konzept interkultureller Pädagogik integriert ist, in welchem die kulturelle Vielfalt aller Beteiligten einen vorurteilsbewussten Platz hat und Ausdruck findet.

⁸ siehe: M. Ulich, P. Oberhuemer, M. Soltendieck; Die Welt trifft sich im Kindergarten; S.23; Berlin 2013

3.3 Säulen der Spracherziehung

Der gesamte Tagesablauf im Kindergarten ist geprägt von Sprache. Die Aktivitäten eines normalen Kita-Alltags reichen bereits aus, um unseren Kindern ein reichhaltiges Angebot zu verschaffen, bei dem sie in vielfältiger Weise sprachlich-handelnd tätig werden können. Dabei wird sich jedes einzelne Kind diejenigen Angebote herausfiltern, die seinem aktuellen und nächsten Sprachentwicklungsniveau entsprechen. Gezielte Sprachbildung und Spracherziehung ist dann möglich, wenn dieses vorhandene Überangebot systematisiert und individualisiert angeboten wird.



Darüber hinaus können durch die pädagogische Fachkraft auch spezifische Sprachprojekte angeboten werden, wobei man sich durchaus nach dem Motto richten darf:

»Bis zur Einschulung sollte jedes Kind einmal ...«

- Eine Rolle in einem Theaterstück spielen
- Sein Lieblingslied in einer Karaoke-Show vortragen
- Ein Gedicht »schreiben« oder ein Lied »komponieren«
- Als Detektiv eine exakte Personenbeschreibung oder einen lückenlosen Bericht abliefern
- Jemanden erfolgreich in den »April schicken«
- Eine Meinungsumfrage durchführen oder Top-Ten-Liste erstellen
- ...



Herausforderungen und Aufgaben

Alltagsintegriert und gezielt

Spracherziehung in Krippe und Kindergarten basiert auf:

1. Theoriegestützter Planung und Gestaltung einer sprachlich-kommunikativ anregenden Umgebung
2. Präsenz und Kontinuität von linguistischen Spiel- und Lernangeboten im Tagesverlauf
3. Bewusstem Einsatz der eigenen sprachlich-kommunikativen Vorbildfunktion
4. Kleingruppenangeboten, ... zur Unterstützung der Kind-Kind-Interaktion.

4.1

Lernen im Kontext von Eigenaktivität und eigenem Erleben

In dem Konzept *Spracherziehung in Krippe und Kindergarten* werden die Kinder gezielt dabei unterstützt, eigene Bilder über die Sprache(n) ihrer Umwelt zu entwickeln. Als Konstrukteur ihrer Sprachentwicklung werden die Kinder im kreativen und kompetenten Umgang mit sprachlichen Formen und Strukturen unterstützt. Die Kinder lernen verschiedene Aspekte von Sprache kennen und probieren sie aus, sie werden neugierig auf Sprache, finden eigene Lösungen und handhaben Sprache im Kontext ihrer kindlichen Erlebnis- und Erfahrungswelten. Diese Erfahrungswelten der Kinder umschließen dabei sämtliche Themen, Projekte, Bildungsbereiche oder Aktivitäten des Alltags. Spracherziehung findet somit im Alltag als Querschnitt der verschiedensten kindgerechten Aktivitäten statt.

Spracherwerb findet als eine Form des forschenden Lernens statt und die Kinder erwerben so Handlungskompetenz an Bezug auf:

- Wortschatz und Begriffsbildung
- Artikulation und Lautdifferenzierung (phonologische Bewusstheit):
- Grammatik auf Wort- und Satzebene
- Kommunikative Kompetenz und Textkompetenz.

4.2

Ko-Konstruktion als Entwicklungsbegleitung

Der Erwerb der Umgebungssprache(n) ist ein eigenaktiver Prozess. Das Kind konstruiert sein individuelles Sprachsystem. Auf diesen Prozess haben andere Menschen zwar keinen direkten Einfluss, allerdings gestalten die pädagogischen Fachkräfte theoriegeleitet und reflektiert die Rahmenbedingungen des kindlichen Spracherwerbs innerhalb der Einrichtung. Als Ko-Konstrukteure und Dialogpartner begleiten sie so die Kinder in deren individueller Entwicklung.

In Anlehnung an die Pyramide-Methode⁹ von Dr. Jef J. van Kuyk beinhaltet *Spracherziehung in Krippe und Kindergarten* vorrangig drei Formen der qualifizierten Unterstützung und Begleitung des Spracherwerbs und der Sprachentwicklung.

⁹ siehe Literaturnachweis

1. Spiel- und Lernangebote im Gruppenalltag:

Hier lernen die Kinder im gemeinsamen Spiel miteinander und voneinander. Eine kommunikationsanregende Umgebung bietet Sprechansätze und gibt den Kindern Raum und Zeit zum Ausprobieren.

2. Spiel- und Lernangebote in (Klein)gruppen:

Hier werden die Kinder gezielt an sprachlich-kommunikative Angebote herangeführt. Sie erleben intensive Handlungs-, Spiel- und Sprachdialoge mit einer zugewandten und kommunikationsfähigen erwachsenen Bezugsperson. Als Dialogpartner bereichert die pädagogische Fachkraft die Kommunikation der Kinder und zeigt sprachliche Gestaltungsmöglichkeiten auf.

3. Spiel- und Lernangebote in Kleingruppen oder in der 1:1-Situation:

Hier können die Kinder individuell und gezielt beim Aufbau sprachlicher Kompetenzen aber auch in der Erweiterung und Ausdifferenzierung bereits vorhandener Kompetenzen, Stärken und Vorlieben unterstützt werden (coaching). Sprachliche Formen und Strukturen werden exemplarisch aufgezeigt, modellhaft geübt und dem Kind bewusst gemacht.

Wichtig ist hierbei, dass die Kinder Gelegenheit erhalten, neu Erlerntes kreativ in Phasen des Spiels anzuwenden und zu erproben und so ihre bisherigen Bilder vom Umgang mit Sprache zu erweitern und zu vervollständigen.

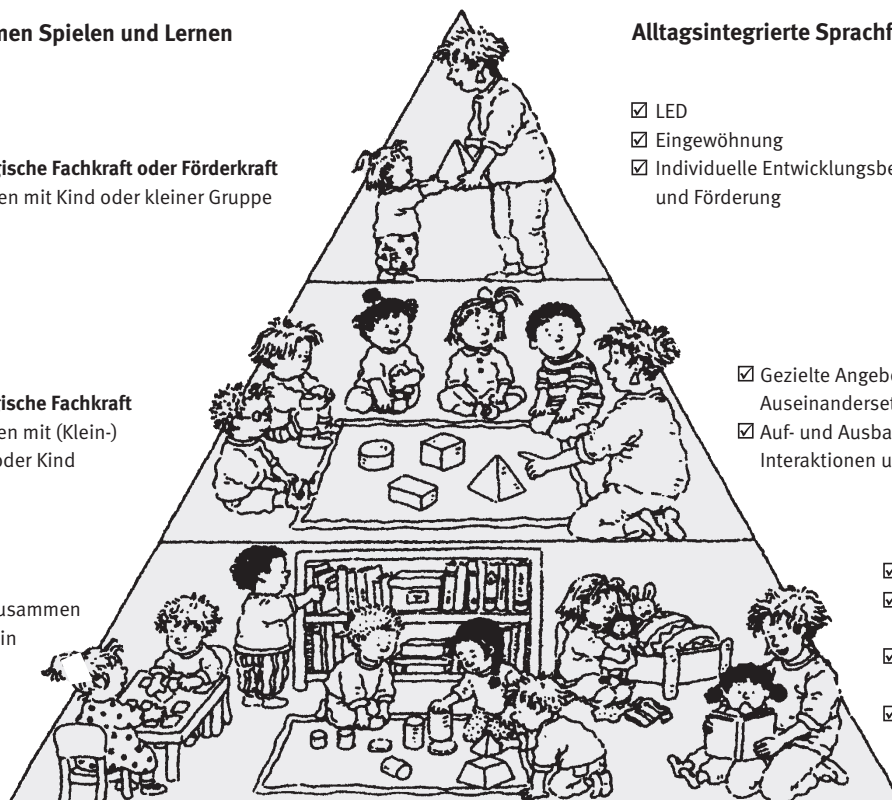
Kommunikation und Spracherwerb

zusammen Spielen und Lernen

Pädagogische Fachkraft oder Förderkraft
zusammen mit Kind oder kleiner Gruppe

Pädagogische Fachkraft
zusammen mit (Klein-)
Gruppe oder Kind

Kinder zusammen
Kind allein



Alltagsintegrierte Sprachförderung

- LED
- Eingewöhnung
- Individuelle Entwicklungsbegleitung und Förderung

- Gezielte Angebote zur Auseinandersetzung mit Sprache
- Auf- und Ausbau der Kind-Kind-Interaktionen und Kommunikation

- Raum als »dritter Erzieher«
- Raum und Zeit für Eigenaktivität
- Sprachanregende Materialien
- Kommunikation anregende Umgebung

in Anlehnung an: Pyramide © CITO group/Dr. Jef J. van Kuyk, weiter entwickelt von Dr. U. Holste und A. Bräuer

4.3 Einbindung der Eltern – Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Familie ist der erste Bildungs- und Erziehungsort des Kindes. Spracherwerb und Sprachbildung wurzeln im familiären Umfeld und in deren Kultur. *Spracherziehung in Krippe und Kindergarten* versteht sich als familienergänzendes Angebot und Sprachbildung und Sprachförderung erfordert die Kooperation der beteiligten Bezugspersonen.

Eltern wertschätzen und einbinden:

- Eltern sind Fachleute bezüglich der Lebensrealität ihrer Kinder.
- Eltern bringen unterschiedliche Kompetenzen mit, mit denen sie ihre Kinder in der Sprachentwicklung unterstützen können.
- Für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit ist es entscheidend, dass die Eltern sich willkommen und wertgeschätzt fühlen.

Eltern unterstützen und informieren:

- Die Eltern werden regelmäßig in Entwicklungsgesprächen über die Spracherwerbsprozesse ihres Kindes informiert. Die sprachliche Entwicklung der Kinder wird dokumentiert und mit den Eltern beraten.
- Sprachliche Fördermöglichkeiten in der Familie werden bei Bedarf aufgezeigt, über weitergehende Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten werden die Eltern informiert.

4.4 Qualifizierung der Mitarbeitenden

Die Begleitung und Unterstützung des kindlichen Spracherwerbs ist ein vielschichtiger und hochkomplexer Prozess. Als Bezugspersonen und Dialogpartner sind die pädagogischen Fachkräfte zudem sprachlich-kommunikatives Modell für die Kinder und ihre Familien.

Die dialogische und entwicklungsförderliche Gestaltung der Lernumgebung sowie der alltagsintegrierten Spiel- und Lernangebote erfordert daher zum einen theoretisches Hintergrundwissen und zum anderen die gezielte und regelmäßige Reflektion der eigenen Sprach- und Kommunikationsweise.

»Die Einrichtungsleitung sorgt durch geeignete Maßnahmen dafür, dass die Strukturqualität für eine integrierte Sprachförderung (und Sprachbildung) vorhanden ist, d.h., dass die pädagogischen Fachkräfte des Teams über hinreichende Kompetenzen insbesondere im Bildungsbereich Sprache und Kommunikation verfügen.«¹⁰

Als geeignete Fortbildungs- und Qualifizierungsangebote sind insbesondere diese zu nennen:

- a. Planung und Organisation von Sprachförderangeboten in der Kita (einwöchige Fortbildung zur gezielten und alltagsintegrierten Gestaltung von Sprachförderangeboten)
- b. Spracherziehung in Kindertagesstätten (einjährige berufsbegleitende Qualifizierungsmaßnahme über das Ressort Frühkindliche Bildung in Kooperation mit dem Fortbildungsbereich des Landesverbandes)

¹⁰ siehe: Qualitätsvereinbarung mit Trägern der Kindertagesbetreuung im Land Bremen

Literaturhinweise / Quellennachweise

Bostelmann, Antje (Hrsg.)

Jeder Tag ist Sprachlerntag! Das Praxisbuch zur Sprachförderung in der Kita

Mühlheim an der Ruhr, 2009

DJI Karin Jampert, Verena Thanner, Diana Schattel, Andrea Sens, Anne Zehnbauer, Petra Best, Mechthild Laier (Hrsg.)

Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten

Sprachliche Bildung und Förderung für Kinder unter Drei, Berlin, 2011

DJI Karin Jampert, Anne Zehnbauer, Petra Best, Andrea Sens, Kerstin Leuckefeld, Mechthild Laier (Hrsg.)

Kinder-Sprachen stärken! Sprachliche Förderung in der Kita: Das Praxismaterial

Berlin, 2009

Dr .Jef J. van Kuyk, Citogroep

Pyramide

Die Methode für junge Kinder, Arnhem, 2002

Freie Hansestadt Bremen

Der Senator für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales

Rahmenplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich, Bremen, 2004

Freie Hansestadt Bremen

Die Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales

Bremer Individuelle Lern- und Entwicklungsdokumentation, Bremen, 2010

Gudula List

Spracherwerb und die Ausbildung kognitiver und sozialer Kompetenzen

WiFF-Expertise / 11, München, 2011

Monika Rothweiler, Tobias Ruberg

Der Erwerb des Deutschen bei Kindern mit nichtdeutscher Erstsprache

Sprachliche und außersprachliche Einflussfaktoren

WiFF-Expertise / 12, München, 2011

Michaela Ulich, Pamela Oberhuemer, Monika Soltendieck

Die Welt trifft sich im Kindergarten

Interkulturelle Arbeit und Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen

Berlin, 2013

Staatsinstitut für Frühpädagogik IFP

Michaela Ulich, Toni Mayr

Sismik

Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in

Kindertageseinrichtungen, Freiburg, 2006

Impressum



Herausgeber:
Landesverband Evangelischer
Tageseinrichtungen für Kinder in Bremen

Leitung: Dr. Carsten Schlepper
Slevogtstraße 50-52 · 28209 Bremen
Telefon 0421/3 46 16 - 0
Fax 0421/3 46 16 - 59
Landesverband@kirche-bremen.de

Bremen, im August 2016

© Rossberg-Gestaltung, 2016
Titelfoto: © athomass –Fotolia.com

Nachdruck – auch auszugsweise – sowie Weitergabe mit Zusätzen, Aufdrucken oder Aufklebern ist nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet. Die Inhalte wurden von den Autorinnen und dem Herausgeber sorgfältig erwogen und geprüft, dennoch kann eine Garantie nicht übernommen werden. Eine Haftung der Autoren oder des Herausgebers für Personen-, Sach- und/oder Vermögensschäden ist ausgeschlossen.





**Landesverband Evangelischer
Tageseinrichtungen für Kinder in Bremen**

Leitung: Dr. Carsten Schlepper
Slevogtstraße 50-52 · 28209 Bremen
Telefon 0421/3 46 16 - 0
Fax 0421/3 46 16 - 59
Landesverband@kirche-bremen.de

